

oKeriki

Winterkinder

Schneeflöckchen, weiß Röckchen... Frida springt trillend mit ihrem Türli und Maschens Pelzmütze auf dem Kopf durch den Flur. Die Vierjährige kann es kaum erwarten. Wann kommt endlich Schnee? Einmal sitzt sie am Fenster, haut zum Himmel und spricht mit den Wolken. Sie will schlitten fahren, Schneebälle werfen und einen großen Schneemann bauen. Ihre kleine Schwester Mathilda weiß noch nicht, was Schnee ist. Es wird heuer ihr erster Winter, den sie bewusst wahrnimmt. Gut, dass sie Frida hat. Sie bereitet sie nämlich schon vor: legt sie auf den Rücken, schnappt sich einen Arm und ein Bein und bewegt beides gleichzeitig rauf und runter. „Frida, was machst du da eigentlich?“, fragt die Mama erstaunt. „Wir üben einen Schneengel!“ , sagt sie ganz stolz und Mathilda grinst übers ganze Gesicht.

kurz notiert

Callenberger Straße: Kreuzung gesperrt

Coburg - In der Raststraße ist ein Rohr der Fernwärmeversorgung gebrochen. Die Fahrbahn musste deshalb bereits gestern aufgerissen werden. Die Kreuzung der Raststraße mit der Callenberger Straße wird dann ab dem heutigen Donnerstag - bis voraussichtlich Freitag, 30. Dezember - gesperrt.

Weihnachten: Parken auf dem Schlossplatz

Coburg - Wie in den vergangenen Jahren auch, so steht allen Gottesdienstbesuchern am Heiligen Abend der Schlossplatz von 14 bis 0.30 Uhr als kostenlose Parkmöglichkeit zur Verfügung. Das hat das Ordnungsamt gestern mitgeteilt.

Mercedes zerkratzt: Täter flüchtig

Coburg - Ein 61-Jähriger parkte am Dienstag gegen 12 Uhr seinen Mercedes am Hinteren Floßanger auf dem Parkplatz gegenüber dem Job-Center. Als er kurze Zeit später zu seinem Auto zurückkam, musste er feststellen, dass seine vordere Stoßstange rechts am Eck deutlich zerkratzt war. Zu diesem Zeitpunkt befand sich ein weißer Kleintransporter eines Paket-Dienstes ebenfalls auf diesem Parkplatz. Vermutlich hat dieser beim Ein- oder Ausparken den Schaden an dem parkenden Mercedes verursacht. Der Fahrer flüchtete, ohne sich um den Schaden zu kümmern. Die Reparatur wird etwa 500 Euro kosten. Die Coburger Polizei, Telefon 09561/645-209, sucht Zeugen.

Wir sind für Sie da:

Simone Bastian	09561/888-176
Christian Broßmann	09561/888-150
Christiane Lehmann	09561/888-173
Helke Renner	09561/888-182
Ulrike Sommer	09561/888-184
Fax	09561/888-199

E-Mail: stadt.coburg@infrafranken.de

„Montessori muss man (vor-)leben“

BERGWICHEL Andrea Donath hat das internationale Pädagogikdiplom „Assistents to infancy“ abgeschlossen und ein einmaliges Ausbildungskonzept entwickelt.

VON UNSEREN REDAKTIONSMITGLIED CHRISTIANE LEHMANN

Coburg - Wenn Andrea Donath einen kleinen Kinderstuhl hochhebt, benutzt sie zwei Hände. „Das ist wichtig“, sagt sie und ermahnt die Erzieherinnen und Praktikantinnen in der Kinderkrippe „Bergwichel“ immer wieder daran zu denken. „Wir sind Vorbilder. Selbst die ein- einhalbjährigen machen schon nach, was wir Großen vorleben.“

Und wenn sich die Kleinen am Mittag zum Schlafen legen, wird alles ausgezogen - auch die Unterwäsche - bevor der Schlafanzug angezogen wird. „Das ist ein Stück Schlafkultur.“

Andrea Donath ist sich bewusst, dass das ein hoher Anspruch ist, den sie an sich und ihre Mitarbeiterinnen stellt. „Aber wer Montessori ernst nimmt, muss die Pädagogik vorleben. Man kann nicht nur an-gelehnt“ nach Montessori arbeiten, oder sich ein paar schöne Stücke herausgreifen.“

Die 40-jährige Erzieherin weiß wovon sie spricht. Seit Frühjahr 2010 hat sie die internationale Ausbildung zur „Assistants to infancy“ in Zürich gemacht. Das Besondere dieses weltweit anerkannten Pädagogikdiploms liegt in der Zielgruppe der Kinder bis drei Jahre. Andrea Donath gilt damit als ausgesprochene Expertin in Fragen der Frühpädagogik.

Petra Schmitt vom Jugendamt der Stadt Coburg und zuständig für die Kindertagesstätten: „Die Qualifikation von Andrea Donath ist für die Stadt Coburg ein Glücksfall.“ Denn mit der Kinderkrippe „Bergwichel“ hat die Familie Medau im vergangenen Jahr den Mut gehabt, das Montessori-Konzept von Andrea Donath umzusetzen. Jetzt besuchen Pädagogen und Erzieher aus ganz Europa die Einrichtung auf Schloss Hohenfels, um sich ein Bild vom Vorbildcharakter des Hauses zu machen. Andrea Donath, die auch seit Jahren als Dozentin für die Deutsche Montessorigesellschaft unterwegs ist, hat jetzt ein Ausbildungskonzept für die Frühpädagogik (0 bis 6 Jahre) erarbeitet. „Der erste Kur findet einmal in Heilbronn statt, nicht in Coburg“, bedauert die Leiterin des Hauses „Bergwichel“, die sich vorstellen könnte, in Coburg eine Ausbildungsstätte zu



Andrea Donath: „Jede Sekunde ist eine Sekunde der Entwicklung. Deshalb lege ich großen Wert auf unsere Sprache und die Bewegungen, die wir machen. Denn wir Großen sind die Vorbilder.“

Foto: Lisa Lehmann



Voll konzentriert und kreativ gefordert: Felix dekoriert einen Weihnachtszweig.

Fotos: Bergwichel

Montessori für die unter Dreijährigen

Konzept Die pädagogische Arbeit von Maria Montessori begann mit Kindern im Alter von 3 Jahren bis 6 Jahren, diese Altersgruppe war der Ausgangspunkt, auf dem sich das weitere Konzept aufbaute.

Auslöser für eine intensivere Auseinandersetzung mit der frühen Kindheit war der Aufenthalt von Maria Montessori in Indien während des zweiten Weltkrieges. In dieser Zeit nahmen viele indische Frauen mit ihren Babys an Pädagogikkursen von Maria Montessori teil. Nach der Rückkehr aus Indien stellte Maria Montessori gegenüber Adele Costa Gnocchi (Freundin, Pädagogin und Mitarbeiterin von Maria Montessori) fest, dass ihr Konzept zu spät in

der Entwicklung der Kinder greift. Eine neue Idee war geboren, die zu reifen und zu wachsen begann.

Die Umsetzung der Montessori Pädagogik in der frühen Kindheit nahm Formen an.

Bereits 1947 führte Adele Costa Gnocchi einen Ausbildungskurs durch, der als Schwerpunkt die Vorbereitung und Begleitung von jungen Müttern in der Schwangerschaft, der Geburt und in der Zeit danach hatte. Auch gesellschaftlich fanden ihre Bemühungen einen Nährboden. Materialien wurden entwickelt, ausprobiert und verändert, heute sind sie aus der Begleitung von Kindern nicht wegzudenken. Wesentliche Erkenntnisse aus den

Studien war, dass das Kind in den ersten drei Lebensjahren unterstützt werden kann, sich selbst zu entwickeln und dass die Hände das Werkzeug der Intelligenz sind.

Adele Costa Gnocchi holte sich 1954 Unterstützung durch Dr. Silvana Quattocchi Montanaro, (Arztin für Chirurgin Psychiatrie, Kinderneuropsychiatrie, Ernährung und Geburtshilfe), um das Konzept weiter auszubauen. Sie entwickelte es durch ihre wissenschaftlichen Beiträgen weiter und vertritt es in der ganzen Welt durch Vorträge und Studienangebote, unter anderem in Zürich. Dort machte auch Andrea Donath ihren Abschluss als „Assistants to Infancy“.